

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bereinfachung im Bahnbetrieb

Peter Birkhäuser



Das Einmann- und das W.C.-Problem.

ten. Diesmal gelang der Einsatz und die Sache gedieh zu gutem Ende. Eigentlich war die Zeit reichlich knapp nach Schluß der Probe, wenn man sich für das Konzert festlich herrichten wollte, aber jetzt eben erhob die Sängerin ihre Stimme, und es klang wie liebliches Kinderlachen und Engeljauchzen durch den Saal; man mußte immer und immer noch einmal lauschen. Sie sang und sang und lächelte dabei ein liebliches Kinderlächeln, und ihre blauen Augen spazierten rund im Saale herum und guckten geradewegs voll harmloser Freude in andächtig zu ihr erhobene, härtige Männergesichter. Dann war auch dies vorbei und jetzt blieb nichts anders mehr übrig, als schleunigst den häuslichen Penaten zuzueilen. Das taten sie denn auch alle und waren dabei seltsam erhoben, daß das keifende Schelten der Angetrauten zu Hause über zu spätes Heimkommen eindrucklos abprallte. Gescholten wurde noch viel und vieler Orts an jenem Abend, ein klein wenig zu Recht. War es nicht lächerlich und gänzlich nutzlos, die guten seidernen Socken anzuziehen, wie es Herr Müller tat? (Er stand in

der zweiten Reihe, und also, sähe man sie nicht.) Herr Meher kam und kam nie, trotzdem die Gattin nervös mit dem Regenschirm auf die Steinfliesen des Korridors klopfte, und dabei war es gleich acht. Herr Pommel gar, hatte an sich einen verräterischen Duft nach Eau de Cologne, als er endlich mit Hilfe seiner Gattin in den Mantel schlüpfte. Herr Hemmel (unter uns gesagt, neigte er schon immer ein wenig zu Extravaganz!) stieg 25 Minuten vor acht Uhr noch ins Bad! Herr Kühn, Herr Froh und Herr Kümmerlich, die drei Junggesellen und Don Juan' des Städtchens, zogen Smoking an und banden sich die Schmetterlingskrabatten um, die an sich schon, einen bedenklichen Stich ins leichtsinnige hatten, wie kürzlich die Frau Bankpro-

kurator konstatiert hatte! Endlich, endlich aber waren sie doch alle da und standen auf dem Podium. Merkwürdig, die Köpfe waren alle stark nach links gedreht, so daß es aussah wie ein Aehrenfeld, das der Wind auf eine Seite legt, links war nämlich die Eingangstüre. — Wie die Türe des Paradieses geschlossen bleibt, so blieb auch die Türe des Saales zu, nachdem der und die letzten Konzertbesucher Platz genommen hatten, und der erste Teil des Programmes verlief so schlecht und recht, doch gegen Schluß mit merklicher Nervosität. Nervosität als solche in diesem Raume, bei diesen Menschen, zwar ein Kuriosum, aber sie war da und nicht zu leugnen. Endlich, endlich ging die Türe auf, und herein kam „Sie“. „Sie“ in einem grünen Kleidchen mit Flitter über und über besät, die kurzen blonden Locken umgaben das rosige Gesichtchen wie ein Heiligenschein. Die runden Arme nackt bis zum Achselansatz boten sich den begeistertsten Blicken des Kleinstadtpublikums. Ja, wirklich begeistert, inbegriffen die Frauen und anwesenden Töchter. Es war nicht das grüne Flitterkleid, es waren auch nicht die Goldelsehaare, noch die nackten Arme, es war ganz einfach der persönliche Liebreiz und das unbestimmbare Fluidum, das wie ein zündender Funke in die Menge übersprang und eine warme Welle der Sympathie schuf, noch ehe die Stimme alles in Bann schlug. Ein nicht endenwollender Beifallsturm erhob sich am Schlusse, und nötigte zur Wiederholung. Dann kam der zweite und letzte Teil des Konzertes, wo sie zusammen sangen, die Sänger und die Solistin. Waren das noch dieselben Männerstimmen, die da sangen? Sehrend und lockend? Noch nie hatten Mütter, Gattinnen und Töchter Gleiches gehört von ihren Beschützern, und fast wollte sie Rührung überkommen. Jetzt würde gleich unwiderruflich Schluß sein und Schluß war gleichbedeutend mit auseinandergehen, heimgehen, zurück in den Alltag, und jeden Einzelnen überkam bei diesem Gedanken ein Trauergefühl, bis Herr Wigig (der seinem Namen alle Ehre machte), auf die gute Idee kam, „ad hoc“ ein Fest zu inszenieren. Alle waren gleich dabei und Herr Wigig bat sich die Ehre aus, die Diva dazu einzuladen. In demutsvoller Stellung mit artiger Gewandtheit setzte er der Vielbewunderten die Sache auseinander, und bot ihr mit eleganter Wendung den Arm, den sie dankend annahm. Neid wollte in die Herzen der übrigen ziehen, aber die Freude, „sie“ noch länger in ihrer Mitte haben zu dürfen, überwog. Herr Wigig aber schritt traumwandlerisch dahin, am Arme der Holden. Vorbei an Basen, Freunden und Tanten, ohne sie auch nur zu sehen oder zu ahnen. Ja, er schritt selbst an seiner Gattin, der Holden, vorbei und schüttelte ihren Arm wie ein giftiges Reptil ab, als sie ihn mahnend am Rockzipfel erwischte! Wie gesagt, Herr Wigig wandelte im Elysium! Es wurde ein Fest, ein richtiges Fest! Der fahle Morgen schaute durch die Fenster herein, als man endlich, und durchaus ungern

Graue Haare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das
tausendfach bewährte **„Reko“**
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wonicherhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22